

Königs Wusterhausen / Königs Wusterhausen

Bauarbeiten am Amtsgericht in der Schlussphase

Die Bauarbeiten am Amtsgericht in Königs Wusterhausen befinden sich zurzeit in der Schlussphase. Seit fast 15 Jahren wird das Gebäude saniert und ausgebaut. Im Dezember soll der komplette Ausbau des Amtsgerichts abgeschlossen sein.



Blick aus der Max-Werner-Straße auf den ehemaligen, wieder in den denkmalgerechten Zustand von 1914 zurückversetzten Gefängnis-Komplex sowie den modernen Erweiterungsbau des Amtsgerichts Königs Wusterhausen.

Quelle: Franziska Mohr

Königs Wusterhausen. Mit Unterbrechungen arbeitet Architekt Walter Vielain schon fast 15 Jahre am Projekt der Sanierung und des Ausbaus des Amtsgerichts Königs Wusterhausen, wo sich die Bauarbeiten derzeit im Schlussspurt befinden. „Ich bin optimistisch, dass wir den Bau noch in diesem Jahr abschließen können“, sagt Vielain und setzt augenzwinkernd hinzu, dass ihm dann ganz sicher etwas fehlen werde.

Sehnsucht nach dem Rückzug

Matthias Deller, Leiter des Amtsgerichts Königs Wusterhausen, vernimmt das mit Freude. Schließlich haben er und seine mehr als 90 Mitarbeiter von dem nun schon fast sieben Jahre währenden Provisorium auf dem Gelände der einstigen Wildauer Ingenieurschule genug. „Wir warten sehnsüchtig auf den Rückzug an den altherwürdigen, über 100 Jahre alten Standort in Königs Wusterhausen“, sagt Deller. Er hofft, dass kurz nach Ostern 2020 in den drei neuen Strafsälen erstmals Recht gesprochen werden kann.



Matthias Deller (l.), Leiter des Amtsgerichts, und Architekt Walter Valain im neuen großen Verhandlungssaal.
Quelle: Franziska Mohr

Zwei Jahre später

Dies wird dann aber fast zwei Jahre später als ursprünglich geplant geschehen. Für die meisten Beteiligten fällt das aber kaum ins Gewicht, weil sich der sanierte Altbau und der fast dreimal so große Erweiterungsbau sehen lassen können. Städtebaulich haben die Architekten des Berliner Büros Abelmann-Vielain-Pock Wort gehalten.

Alt- und Neubau geschickt verbunden

Auf dem insgesamt nur 4389 Quadratmeter großen Grundstück tritt der große Erweiterungsbau hinter das denkmalgeschützte Gebäude zurück und dominiert es keinesfalls. Von der Max-Werner-Straße sowie vom Schlosspark ist der Erweiterungsbau für Passanten kaum sichtbar. Dort lugt lediglich der künftige Eingang des Gerichts mit der Öffnung in Richtung Schlossplatz hervor, so dass er den Alt- und Neubau geschickt verbindet.



Die Sanierung schreitet voran. Quelle: Franziska Mohr

Der Estrich kommt bald

In der großzügigen Eingangshalle, die mit 130 Quadratmetern die Maße eines ansehnlichen Einfamilienhauses erreicht, sind jetzt die großen, etwa 4,50 Meter hohen Fensterfronten montiert. Die Leitungen für die Fußbodenheizung sind verlegt, sodass demnächst der Estrich aufgetragen werden kann, der dann allerdings noch einige Wochen trocknen muss. In der Mitte zeichnen sich schon die Arbeitsplätze für die Justizbeamten der Eingangskontrolle ab. Die Plätze der Sicherheitsschleusen sind bereits erkennbar.

Mit Brandenburger Adlern

Haben Besucher und Mitarbeiter diese künftig passiert, so können sie nach rechts in das alte Gerichtsgebäude gehen sowie geradeaus den eingeschossigen Baukörper mit den drei Sälen für strafrechtliche Verfahren aufsuchen, deren Größen zwischen 55 und 115 Quadratmetern variieren. In allen dreien wird selbstverständlich ein Brandenburger Adler hängen. An den Entwürfen wird schon seit fast sechs Monaten gearbeitet. So viel sei schon verraten, sie werden nicht rot, sondern dem Hintergrund angepasst, holzsichtig sein.

Märkische Allgemeine



Max Lunow baut die Handläufe für die Treppengeländer ein. Quelle: Franziska Mohr

Die Fußböden in den Strafsälen sind fertig, die Podeste vorbereitet, so dass die Richter- und Wartebänke im öffentlichen Bereich im Dezember eingebaut werden können. Im Gang zwischen den drei Strafsälen sorgen moderne Oberlichter für eine angenehme Atmosphäre.

Altbau-Sanierung geht voran

Auch die im September 2016 begonnene Sanierung des Altbaus schreitet kräftig voran. Der ehemalige, noch aus dem Jahr 1914 stammende Schö!ensaal präsentiert sich bereits in neuem Glanz. Handwerker stellten seine alte Deckenstruktur wieder her und integrierten moderne Akustikwände. Spezialisten aus den Restaurierungs-Werkstätten Berlin arbeiteten die dortige braune Holztäfelung auf, an die sich viele Königs Wusterhausener noch erinnern werden. In diesem Saal finden künftig die Zwangsversteigerungen statt.

Sorgenkind Fenster

Ein wenig Sorgen bereiten Architekt Walter Vielain derzeit noch die Fenster für die Dachgauben. Dort ist die Firma nämlich kräftig im Verzug. Ansonsten holt er, dass die Gerüste am Gericht spätestens in zwei Monaten fallen können. „Den Betrieben fehlen Handwerker. 20 Fußbodenleger hätten hier derzeit gut Arbeit, aber die Firma kann eben nur vier stellen“, umreißt Vielain das Dilemma. Daher ist er schon froh, dass im Dachgeschoss die Glaswände für die künftige kleine juristische Bibliothek bereits montiert sind.



Die Möbel sollen im Februar und März des nächsten Jahres aufgestellt werden. Quelle: Franziska Mohr

Jeder Stuhl wird gebraucht

Die so genannten losen Möbel auch für den dortigen großen Besprechungsraum, die Sitzungssäle und die Büros werden im Februar und März aufgestellt. Sie wurden fast ausnahmslos von Strafgefangenen in der Justizvollzugsanstalt Bautzen gefertigt und lagern jetzt in Wünsdorf. Eines ist sicher, im Amtsgericht Königs Wusterhausen wird auch künftig jeder Stuhl gebraucht. Schließlich gingen im ersten Halbjahr dieses Jahres allein bei den Fluggastrechten mit mehr als 3000 Verfahren schon so viel ein wie im gesamten Vorjahr. Und die Hauptreisezeit hat gerade erst begonnen.



Im Inneren des Gebäudes. Quelle: Franziska Mohr

Parkplätze werden knapp sein

Kritisch wird es rund um das Amtsgericht mit den Parkplätzen. 70 werden ebenerdig in der Max-Werner-Straße errichtet und weitere 30 sollen im künftigen Parkhaus des Landkreises Dahme-Spreewald angemietet werden. Vielleicht aber ist hier noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Von Franziska Mohr